

Tscheljabinsk (mittleres Uralgebiet) wahrscheinlich im Sommer 1928 angetroffen, eine zweite (markiert am 28. Juli 1927) in der Nähe der Stadt Uralsk (südliches Uralgebiet) im April 1929. Demnach schlagen westsibirische Schnatter-, Spieß- und Stockenten auf ihren Winterzügen eine südwestliche Richtung ein (doch vergl. hierzu auch Ornith. Monatsberichte, 1928, p. 72).

Von großem Interesse sind auch die bisherigen Ergebnisse der von G. J. POLJAKOW auf der Solowezki-Insel im Weißen Meer ausgeführten Beringung von Silbermöwen (*Larus argentatus*). Hier markierte Silbermöwen wurden wiedergemeldet aus Dänemark (Bornholm) und Norwegen (Kristiansund) [Ende September, Oktober, November].

Weniger befriedigend waren bisher dagegen die mit der Markierung von Kleinvögeln erreichten Resultate. Bei über 2000 Schwalbenmarkierungen liegen erst drei (belanglose) Rückmeldungen vor (je eine *Hirundo*, *Riparia* und *Delichon*). Ergebnisreicher war die Beringung von Kohlmeisen (*Parus major*), und eine auf diesen Ergebnissen fußende kleine Arbeit über die Wanderungen der Kohlmeise im europäischen Rußland wurde vom Bunde der „jungen Naturforscher“ bereits veröffentlicht (ist dem Referenten aber leider noch nicht bekannt geworden).

Für die nächste Zukunft ist eine in größtem Ausmaße geplante Massenberingung folgender Vogelarten von den „jungen Naturforschern“ vorgesehen: Stock-, Knäk- und Krickente, Waldschnepfe, Lachmöwe, Kiebitz, Saatkrähe, Leinzeisig, Stieglitz, Dompfaff, Star und Wacholderdrossel. Man wird den unermüdlichen jungen Vogelfreunden in Rußland von Herzen ein weiteres gutes Gelingen ihrer höchst nützlichen Beringungstätigkeit wünschen können!

[Anschließend sei Interessenten noch mitgeteilt, daß die Adresse der „Biostation junger Naturforscher auf den Namen K. A. TIMIRJASEW'S“ lautet: Moskau, Sowjetunion, Sokolniki, Rostokinski Projesd 97.]

[Unabhängig von der Biostation in Moskau befaßt sich noch das Forst-Institut in Leningrad seit 1925 mit der Vogelberingung. Die Red.]

Kurze Mitteilungen.

Aufruf zur Schaffung eines internationalen Stationsnetzes zur Beobachtung des Vogelzuges an allen Küsten der Nordsee.

Dieser Aufruf richtet sich an die Ornithologen der Länder, die an die Nordsee grenzen.

Das Ziel ist, ein möglichst klares und umfassendes Bild über die Zugverhältnisse im ganzen Nordseegebiet (über dem Meere und an

den Küsten) zu bekommen und dadurch gleichzeitig unsere Kenntnis vom Vogelzuge überhaupt zu mehren.

Die Methode ist die schon mehrfach angewendete und in der südöstlichen Nordsee von der Vogelwarte Helgoland und ihren Hilfsstationen erprobte¹⁾: Zählung aller an einem Tage bzw. zu bestimmten Stunden durchziehenden und rastenden Vogelarten und -Individuen; Feststellung der genauen Zugrichtung (mit Kompaß) in möglichst jedem Falle, in dem einer oder mehrere Vögel der gleichen oder verschiedener Arten ankommen, durchziehen oder abziehen, unter gleichzeitiger Angabe der jedesmaligen Uhrzeit; Feststellungen über die Höhe des Fluges, Angaben der Wetterverhältnisse (insbesondere Windrichtung und -stärke und Sicht). Ferner Angaben über Richtungsänderungen und das Ansteuern von Inseln oder Küstenpunkten. Nach Möglichkeit sollen auch Feststellungen gemacht werden, ob und wie nächtlicher Vogelzug in die Erscheinung tritt. Dies ist besonders wichtig, weil die nachts ziehenden Vögel wahrscheinlich in der Wahl ihres Weges oft anders verfahren als die tags ziehenden. — Wohl liegen von manchen Punkten schon viele Beobachtungsdaten vor. Was aber noch aussteht und nottut, ist die gleichzeitige Beobachtung des Vogelzuges an möglichst vielen Stellen in der oben angegebenen Weise. — Es ist zu empfehlen, allen Beobachtern das gleiche Schema zum Eintragen ihrer Beobachtungen auszuhändigen. Wie die Aufzeichnungen nachher verarbeitet werden sollen, und wem die Bearbeitung des gesamten Materials übertragen werden soll, muß vereinbart werden.

Die Orte der Beobachtung sollen eine möglichst übersichtliche Lage haben (Anhöhen, Landzungen, kleine Inseln). Das Ideale wäre eine gleichmäßige Verteilung der Beobachter in möglichst kurzen Abständen. Die schließliche Wahl der Orte muß sich nach der Zahl bzw. nach dem Aufenthaltsort der sich zur Mitarbeit meldenden Ornithologen richten. Besonders wichtig ist die Besetzung geographisch bedeutungsvoller Punkte, wie z. B. — um nur einige wenige zu nennen — in Dänemark: Blaavands Huk, Hanstholm, Hirshals, Skagen; in Norwegen: Flekkerö, Ryvingen, Lindesnes, Ekerö, Skudenäs; in England: Die Shetlands, Fair Island, die Orkneys, Punkte bei Peterhead, Five Ness, Farne Island, bei Yarmouth, bei Kingsgate, bei Dover; in Frankreich: bei Calais; in Belgien: vielleicht Blankenberge; in Holland: bei Westkapelle, auch Texel, Terschelling, Ameland, Rottum, usw. Die Entscheidung

1) vgl. RUDOLF DROST und HANS SCHILDMACHER, Zum Vogelzug im Nordseegebiet nach den Ergebnissen der Beobachtungsstationen der Vogelwarte Helgoland, in: Der Vogelzug 1, 1. 1930.

über die Wahl des Ortes müssen die ortskundigen Ornithologen der betreffenden Länder treffen.

Als Zeit für die Beobachtungen wird vorgeschlagen zunächst der Herbst 1930 und zwar der Zeitraum vom 15. September bis 15. Oktober. Innerhalb dieser Zeitspanne könnte man sich falls nicht mehr zu erreichen ist auf einzelne Tage (evtl. die Sonntage) und bestimmte Stunden festlegen. Alles Nähere müßte vereinbart werden.

Bezüglich der Organisation wird vorgeschlagen, daß die Ornithologen der übrigen Länder (Vereine, Institute, Zeitschriften) bei sich die Einrichtung des Beobachternetzes in die Wege leiten und der Vogelwarte Helgoland ihre Absichten mitteilen. — Wenn zur gleichen Zeit auch in anderen Gegenden, außerhalb des Nordseegebietes, in entsprechender Weise Vogelzugsbeobachtungen angestellt werden, so ist das nur zu begrüßen. Erwähnt sei, daß im Herbst 1930 auch ein Beobachternetz quer durch Deutschland geplant ist.

Die Beteiligung der Leuchtfeyer und Feuerschiffe ist anzustreben.

Das Zustandekommen dieser Organisation hängt von dem Grade der Beteiligung ab. Zusagen aus dem In- und Ausland werden bis 1. Mai 1930 an die Vogelwarte Helgoland erbeten.

Die ausländischen Fachgenossen, insbesondere die Herausgeber von Zeitschriften, werden um Uebersetzung und Verbreitung dieses Aufsatzes gebeten.

Dr. R. Drost, Vogelwarte Helgoland
Abteilung der Staatl. Biol. Anstalt auf Helgoland.

Vom Frühjahrszug 1929 in Rossitten. Außer dem starken Zug von Polartauchern (siehe Mitt. Sächs. Orn. 1929) war im Spätfrühjahr 1929 in Rossitten beachtlich: Ein junger Seeadler am 19. und 20. Mai, ein Schreiadler (laut Stud. FRIELING und KRAMER) am 22. und 23. Mai, ein Fischadler am 24. Mai unweit Nidden (KRAMER). Wespenbussarde zogen vom 25. bis 27. Mai in Scharen. Am 23. bis 25. Mai berichten Stud. FRIELING und KRAMER über 3 + 3 + 18 + 2 Kraniche. Nach der Königsberger All. Ztg. vom 14. oder 15. Juni kreisten am 10. Juni vorm. etwa 50 Störche über Cranz, um in der Mehrzahl dann geschlossen nahrungswärts weiterzuziehen. Ende Mai hielt sich mehrere Tage ein einzelner Höckerschwan auf dem Möwenbruch auf. Um dieselbe Zeit, besonders am 26. Mai, größere Scharen der Nordischen Schafstelze (*Motacilla flava thunbergi* Billb.) rastend. Am 28. Mai in den Frühstunden im Dorf, und zwar auf einigen Weiden im und am Garten von „Wanderers Ruh“, ein Grüner Laubsänger, *Thyloscopus nitidus viridanus* Blyth., ungemein

eifrig singend, ohne sich später je noch einmal zu zeigen. (Nachweise für die Nehrung: THIENEMANN 1905, BECKMANN 1923 und BANZHAF 1926, J. f. O. 75 1927 p. 447 und O. M. B. 1929, p. 189). Ein Halsbandfliegenschnäpper, *Muscicapa albicollis* Temm., auch von Stud. FRIELING beobachtet, hielt sich am 18. Mai sehr eifrig singend in einem Baumgarten nahe der Mole auf. (Frühere Nachweise 28. 4. 06, 12. 5. 14.)

Schüz.

Ungewöhnliche Gäste auf Helgoland im Frühjahr 1929.

Der Frühling 1929 brachte eine Häufung von auf Helgoland selteneren Erscheinungen. Am 19. April meldete Herr CLAUS DENKER einen Wiedehopf, den er soeben an der Südwestseite der Insel „unterhalb der Klippe“ gesehen hatte. Bei der sofortigen Revision des Fanggartens der Vogelwarte wurde der Vogel in einer Reuse gefangen. Am 4. Mai wurde ebendort eine Zaunammer gefangen. Am 14. Mai war ein Schwarzstirnwürger auf der Insel, ein weiteres Exemplar wurde am 22. Mai gesehen. Ein Rotkopfwürger war am 20. und 21. Mai da. Am 14. Mai zeigte sich tatsächlich einmal wieder ein Bienenfresser (*Merops apiaster*) auf Helgoland. Ein Abendfalken ♀ wurde am 25. Mai beobachtet. — Zu den genannten Arten kommt noch ein südlicher Steinschmätzer, der nach den einwandfreien Beschreibungen der Beobachter eine *Oenanthe hispanica* gewesen zu sein scheint; ist doch diese Art schon verhältnismäßig oft auf Helgoland vorgekommen.

Drost.

***Ardea p. purpurea* L. in Hessen-Nassau.** Die Dillzeitung berichtete Ende September 1929 von einem reiherartigen Vogel, der von einem Arbeiter in der Umgebung Dillenburs gefangen worden sei. Ich besuchte sofort den Besitzer dieses Vogels und stellte einen jungen Purpurreiher fest. Er trug den Ring 73437 des Nat. Hist. Museums Leiden. Der Vogel wurde am 23. Sept. 1929 morgens in erschöpftem Zustand zwischen den Orten Bergebersbach und Weidelbach, also hart an der Grenze der Provinzen Hessen-Nassau und Westfalen, aufgegriffen. Das Naturhist. Museum Leiden teilte auf Anfrage mit, daß der Purpurreiher am 23. Juni 1929 bei Amlet Vollenhove, Provinz Over-Yssel, Holland, heringt worden sei. Damit dürfte bewiesen sein, daß die verschiedentlich in Westdeutschland gefundenen Purpurreiher aus den holländischen Brutplätzen stammen, wie längst angenommen worden ist. Diesmal hat sich der Vogel aber sehr weit ins gebirgige Land, abseits des Rheins, verflogen. Der Purpurreiher hat sich bald erholt und befindet sich im Frankfurter Zoologischen Garten.

Walter Salzmänn.

Opfer des Vogelzuges an der Küste. Seit Jahren verfolgen wir die Wirkungen ungünstiger Witterung auf den Vogelzug übers Meer. Aus den Funden von Opfern an der Seeküste kann man einigermaßen Schlüsse ziehen auf den Umfang der Katastrophe. Ein Unglücksjahr war unbedingt 1928. Auf einer Strecke von 21 km fand ich nicht weniger als 229 tote Vögel bzw. Reste derselben in 22 Arten. Hauptsächlich waren es Weindrosseln, 40, Saatkrähen, 38, Singdrosseln, 34, Rotkehlchen, 18, Stare, 16, Buchfinken, 14, Waldrotschwänze, 13, die übrigen in minderer Zahl bzw. einzeln. Für 1929 planten wir, mit der Naturwarte Mönne als Zentralstelle, eine systematische Kontrolle der ganzen Pommernküste in den Wochen um den 1. Mai herum. Leider konnte dieser Plan aus Mangel an Mitarbeitern und Mitteln nur zum Teil ausgeführt werden. Immerhin konnte die Strecke Peenemünder Haken—Buckower See, also rund die Hälfte der geplanten Strecke, kontrolliert werden, wenn auch nicht von allen Mitarbeitern zur richtigen Zeit. Von einer gewissenhaften Kontrolle kann natürlich nicht die Rede sein, denn erstens spielt der Wind eine große Rolle und dann pflegen Füchse, Hermeline, Krähen, große Möwen und andere Gehilfen vor uns zu kontrollieren und ihre Funde nicht zu melden.

An der Kontrolle beteiligten sich: DUNCKEL (Peenemünder Haken—Heringsdorf) 62 Vögel, Förster PRESCHER (Swinemünde—Jordan-See) 48 Vögel, ROBIEN (Jordan-See—Dievenow) 15 Vögel, GEBHARDT (Dievenow—Kolberg) 64 Vögel, ROBIEN, HAMEL, BRANDT (noch anfangs Juli, Kolberg—Buckower See) 38 Vögel. Unter Zusammenfassung der Funde verteilen sich diese wie folgt: Eisente 23, Saatkrähe 22, Bläßhuhn 18, Samtente 17, Star 13, Trauerente 12, Singschwan, Amsel 11, Weindrossel 7, Haubentaucher 6, Mäusebussard 5, Singdrossel, Wacholderdrossel 4, Buchfink, Bergfink, Dohle, Nebelkrähe, Waldohreule, Nordseetaucher 3, Feldlerche, Fischreiher, Waldschnepfe, Stockente, Knäkente, Gänsesäger, Lachmöwe, Sturmmöwe 2. Je einmal wurden gefunden: Hausrotschwanz, Fitis, Kohlmeise, Eichelhäher, Trauerfliegenschnäpper, Ringeltaube, Alpenstrandläufer, Kiebitz, Austernfischer, Höckerschwan, Ringelgans, Saatgans, Schellente, Reiherente, Eiderente (DUNCKEL), Silbermöwe, Zwergtaucher, Gryllteist (ROBIEN) und Tordalk (GEBHARDT). Die verhältnismäßig vielen Wasservögel sind wohl Opfer des strengen Winters. Paul Robien, Naturwarte Mönne.

Rückmeldung eines deutschen Rotrückigen Würgers (*Lanius c. collurio* L.) aus Aegypten. Ein am 18. VI. 1929 in Enkheim, Krs. Hanau, Hessen-Nassau jung beringter Rotrückigenwürger wurde Ende

IX. 1929 bei El Agami in der Nähe von Alexandria, Aegypten gefangen. Hierdurch wird die von GEYR VON SCHWEPENBURG (J. f. O. 1926 p. 388–404) auf Grund der Verarbeitung avifaunologischer Angaben beruhende Annahme eines Südostzuges dieser Art für Deutschland bestätigt (vgl. auch die Rückmeldung eines dänischen *L. collurio* aus Aegypten, Skovgaard, Danske Fugle 1929, p. 200 und O. M. B. 1929, p. 114).

Drost.

Zur Beringungstechnik.

Rechter oder linker Lauf? Diese Frage erscheint recht belanglos, und sie ist es meistens, aber nicht immer. Angenommen, wir beringen seit 4 Jahren in einer Lachmöwensiedlung und beobachten nun eine alte Möwe mit Ring. Alle Umstände sprechen dafür, daß sie auch in dieser Siedlung zur Welt gekommen ist. Wir wissen aber nicht, ob im vorletzten oder im vorvorletzten Jahr. Wenn wir uns angewöhnt haben, in Jahren mit gerader Zahl den rechten, sonst den linken Ständer zu beringen, so läßt sich aus der bloßen Beobachtung in solchen Fällen oft ein ziemlich sicherer Schluß ziehen. Auch bei Gartenvögeln kann dieses Verfahren wichtig werden, oder überhaupt, wenn Abschluß oder Wiederfang nicht in Frage kommen. Es wäre wünschenswert, wenn dieser bei Dr. O. HEINROTH und jetzt auch bei der Vogelwarte Rossitten übliche Brauch allgemein angewendet würde, wo keine Gründe wie kranker Lauf dagegensprechen. Also: im Jahre 1930 möglichst allgemein rechts beringen.

E. Schüz.

Behälter für gefangene Vögel. Beim Vogelfang ist man genötigt, den Vogel zunächst in einem Behälter unterzubringen, wenn die Beringung aus irgend einem Grunde nicht sofort erfolgen kann. Hat man mehrere auf einmal gefangen, muß man, um die Hände zur Beringung des ersten freizubekommen, die anderen solange „ablegen“ können. Die Vogelwarte Helgoland verwendet zu diesem Zweck seit einiger Zeit Kästen, die nach meinen Angaben folgendermaßen konstruiert sind. Die Länge beträgt 50 cm, die Breite und Höhe 15 cm. Die Wände sind aus Holz, der Boden aus engem Drahtgeflecht (Fliegendraht), die Decke aus Wachstuch. Die eine Schmalseite wird durch eine hängende Klappe ausgefüllt, die mit der gleichen Hand, die den Vogel hält, nach innen aufgestoßen wird und von selbst wieder zufällt. Die andere Schmalseite ist geschlossen, nur unten ist ein schmaler Draht- oder Glasstreifen, der etwas Licht hereinläßt, damit die hineingesteckten Vögel nicht alle am Eingang stehen bleiben. Sonst ist kein Licht in

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Vogelzug - Berichte über Vogelzugsforschung und Vogelberingung](#)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: [1 1930](#)

Autor(en)/Author(s): Drost Rudolf

Artikel/Article: [Kurze Mitteilungen. Aufruf zur Schaffung eines internationalen Stationsnetzes zur Beobachtung des Vogelzuges an allen Küsten der Nordsee 43-48](#)